

Simchat Tora 5783: die Tora hört nie auf

6. Oktober 2022 – 11 Tishri 5783



□□□□

An Simchat Tora – Freude am Gesetz, dem letzten Tag aller Feste im Monat Tischri – beginnen wir die Tora neu mit Bereschit, der Schöpfung. Wir sind das “Volk des Buches”. Das schafft Verpflichtungen.

Wenn wir ein gewöhnliches Buch beendet haben, legen wir es zurück in den Schrank oder – wenn es sehr spannend war – lesen wir es noch einmal. Aber danach ist es vorbei. An Simchat Tora lesen wir das Ende der Tora mit dem Chatan Tora (dem Bräutigam, der das Ende der Tora vorliest), aber wir beginnen sofort wieder von vorne. Der Chatan Bereschit (der Bräutigam, der den Anfang der Tora vorliest) liest aus Bereschit (Im Anfang...). Die Tora wird nie gestoppt!

Super soziales Ereignis

Ein zweiter Unterschied besteht darin, dass wir uns bei einem gewöhnlichen Stück Literatur mit “einem Buch in der Ecke” hinsetzen. Lesen in Gesellschaft gilt als a-sozial. Aber was machen wir an Simchat Tora? Wir lesen die Tora mit uns allen und beginnen sie wieder mit uns allen. Bei uns hingegen ist es ein super-geselliges Ereignis, bei dem wirklich jeder dabei sein will (natürlich mit großen Tüten für Süßigkeiten).

Tanzen mit einem Buch?

Und nicht nur das. Wer hat schon einmal mit einem weltlichen Buch getanzt? Noch nie habe ich während des langjährigen Kinderbuch-Lesefestes in der örtlichen Buchhandlung einen Freudentanz erlebt. Aber wir werden "verrückt" vor Freude über die Tora und tanzen wie wild mit diesem kostbaren Buch. In manchen Synagogen dauert das stundenlang.

Mit Fußarbeit mehr Einheit

Auffallend ist, dass wir an Simchat Tora die Tora nicht eingehend studieren, sondern sie in die Mapa (Tuch um die Tora) einwickeln und sie in den kunstvollen Mantel einhüllen und sie hochheben, um mit ihr zu tanzen. Das ist die Kraft von Simchat Tora: Beim Tanzen, bei der Fußarbeit, sind wir viel gleicher als auf intellektueller Ebene. Intellektuell gibt es große Unterschiede zwischen den Menschen. Würden wir an Simchat Tora "lernen", würde dies nicht die wesentliche Gleichheit zwischen den Menschen hervorheben. Deshalb machen wir nur die "Fußarbeit". Das ist mehr Einigkeit.

Hochzeitsbonbons

Ein vierter Unterschied ist, dass wir auch "Hochzeitsbonbons" verteilen, um die Tora besonders für die Kinder süß und angenehm zu machen. Auf diese Weise versuchen wir, sie mit der Süße dieses spirituellen Gutes zu verbinden.

Simchat Tora, das Ende des Festzyklus, ist die Freude über die Nähe G'ttes auf ihrem Höhepunkt. Es ist Freude mit HaSchem (G'tt) Selbst.

Intimes Zusammensein mit G'tt Selbst

Im Midrasch vergleicht Rabbi Aleksandri dieses exklusive Ereignis mit einem König, der eine Hochzeitsfeier für seinen Sohn ausrichtet. Sieben Tage lang – dies symbolisiert Sukkot (Laubhüttenfest) – beschäftigt sich der König mit allen

möglichen Gästen aus dem In- und Ausland, aber sobald sie aus der Tür sind, sagt der König seinem engsten Freund, dass er endlich Zeit für ein intimes Treffen mit ihm hat. In der Tora hat sich G'tt uns zu erkennen gegeben. G'tt und Sein Gesetz sind eins. Mit dieser intimen spirituellen Injizierung von Simchat Tora können wir das ganze Jahr hindurch weitermachen.

Unsere eigene Identität

Für das Volk des Buches ist das Lernen von und der Tanz mit der Tora eine Mitzwa (Gebot). Die regelmäßige Auseinandersetzung mit den Inhalten ist das Mittel, um G'tt und der Gemeinschaft näher zu kommen. Es ist die Entwicklung unserer eigenen Identität, die im Engagement für die Jüdische Tradition verwurzelt ist